

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 12 (1905)
Heft: 15

Artikel: Um die Schulprüfungen herum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um die Schulprüfungen herum.

Eben hat die Redaktion eine Plauderei unter obigem Titel stark begonnen. Da sendet ihr ein freundlicher Gönner unseres Organs nachfolgende Causerie aus den „Z. N.“. Schreiber dies hat eigentlich sich lustig machen wollen über so allerlei Schulräte, deren viele ein heidenmäßiges Selbstbewußtsein haben und doch seit 30 Jahren — ich kenne eben die Dinge seit bald 30 Jahren — in den Fußstapfen ihrer Vorfahren trampeln. Diese neuen „Götter“ wollen zwar oft modern und liberal sein, aber du gütiger Gott. Wenn Selbstüberschätzung und Anmaßung liberal sind, dann haben derlei Schulräte den rechten Namen. Aber wenn man initiatives Schaffen, zeitgemäße Anregungen und fortschrittliche Entwicklung und Ausgestaltung des Schulwesens ein Produkt liberaler Auffassung und Anschauung nennen sollte, dann sind derlei liebe Herren Schulräte alles, nur nicht — liberal. Doch, stille, kein Geräusch gemacht, Geld regiert die Welt und macht oft sogar Schulräte gescheit. — Also zu den „Z. N.“, da liest man also:

„Wann ist unser Examen? Daß man die Examina wieder auf den Monat April verlegt hat? Was Zufall oder geschah es mit Bedacht? Die Verlegung der Examina auf den Monat April ist wohl eine der vernünftigsten Handlungen, welche die Weltgeschichte kennt, und der Erziehungsrat, der zuerst diesen Beschluß gefaßt, ist wirklich klug und weise zu nennen; denn es gibt wohl kaum zwei Dinge, die einander mehr gleichen, als April und Examen. Dort die wechselnden Launen des Wetters, hier die wandelnden Launen des Glückes. Noch gestern lachte die liebe Sonne vom Himmel, und heute schon macht dieser wieder ein griesgrämiges Gesicht. Akurat so im Examen: Jetzt glänzt es auf den jugendlichen Gesichtern wie heller Sonnenschein, weil die Antworten geglückt sind, im Nu verfinstert sich die Stirne, weil der Michel eine dumme Antwort gegeben und sein Nachbar Pepi noch die dümmere; selten aber gibt es Tränen. — Bei den Erwachsenen sind die Examen beliebt, weil sie nicht selber im Kreuzfeuer herhalten müssen, sondern ihre Kleinen schicken können. Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Jahr ist Examen. Einige Tage zuvor hat der Schulpedell die Gänge und Zimmer gescheuert, und weit öffnet er die Tore des Hauses am Examentage den Kindern, Eltern und Schulfreunden. Auf dem Lande erscheinen die Väter in festlichem Staate in größerer oder geringerer Zahl, gewöhnlich aber nur die der besseren Schüler, in der Stadt beliebt ein abgekürzteres Verfahren. Gar oft erdreißtet sich der

nörgelnde Wirtshausgeist, die Nützlichkeit dieser althergebrachten Institution in Zweifel zu ziehen. Das Examen sei eine Komödie, eine Schaustellung ohne jeglichen Wert, so sagt der eine. Andere, wie vorab die Schulräte und Inspektoren, halten die Examina für einen Gradmesser der Schule und für ein Mittel, manch ein Volk oder Völklein zu vermehrter Arbeit anzutreiben. Die Prüfenden neigen dieser, die Geprüften mehr der ersten Ansicht zu.

Zu einem Examen gehören mindestens Schüler, Lehrer, Schulrat, Fragen, Antworten und eine saubere Schulstube. Der gewissenhafte Lehrer, der sich am Examentag sein bestes Hemd angezogen, seine schönste Cravatte umgebunden, ist der Offizier, der mit seiner Truppe die ihm gestellte Aufgabe zur Zufriedenheit der Oberkommandierenden auszuführen bestrebt ist. Der Lehrer ist grammatikalisch am Examen prüfendes Subjekt und geprüft werdendes Objekt. Ein leichtes Examenfieber durchrieselt ihn, und wäre er schon hundertmal im Feuer gestanden, wovor ihn Gott in Gnaden behüten möge. Der Schulrat oder Inspektor mustert, visitiert und kritisiert ohne Ruh und Rast. Sein Auge visitiert die Rechnungsaufgabe an der Wandtafel und die nicht korrigierten Schreibfehler im Hefte; sein Ohr horcht dem Lehrer wie den Schülern, und zu alledem resümiert seine emsige Hand in seinem Notizbüchlein. Am Examen bekommt er die Bürde seiner Würde zu kosten. Infolge der von Jahr zu Jahr zunehmenden Intelligenz unserer Jugend muß auch die Kontrolle eine immer strengere werden.

Inspektorat, Inspektorat,
Mild war dein Regiment,
Wie eine Landwehrinspektion
Gemütlich die Visitation.
Inspektorat, Inspektorat,
Ich fürcht, du wirst schon „räßer“.

Der Schüler ist ein von den Eltern und dem Lehrer eigens zum Examen präpariertes Individuum. Das Sonntagsgleid umhüllt seinen Leib, seine Seele ist mit guten Vorsätzen „geplastert“, er will nur gute Antworten geben. Glänzt er am Examen, dann lächelt die anwesende Mamma, gibt er eine dumme Antwort, so ist das Publikum, oft auch der Schulrat, nie aber der Lehrer dankbar. Ist das Examen vorbei, dann kann der Bub viel besser springen, als vorher, es sind ihm Steine vom Herzen gefallen, und die ganze Gegend atmet erleichtert auf.“

